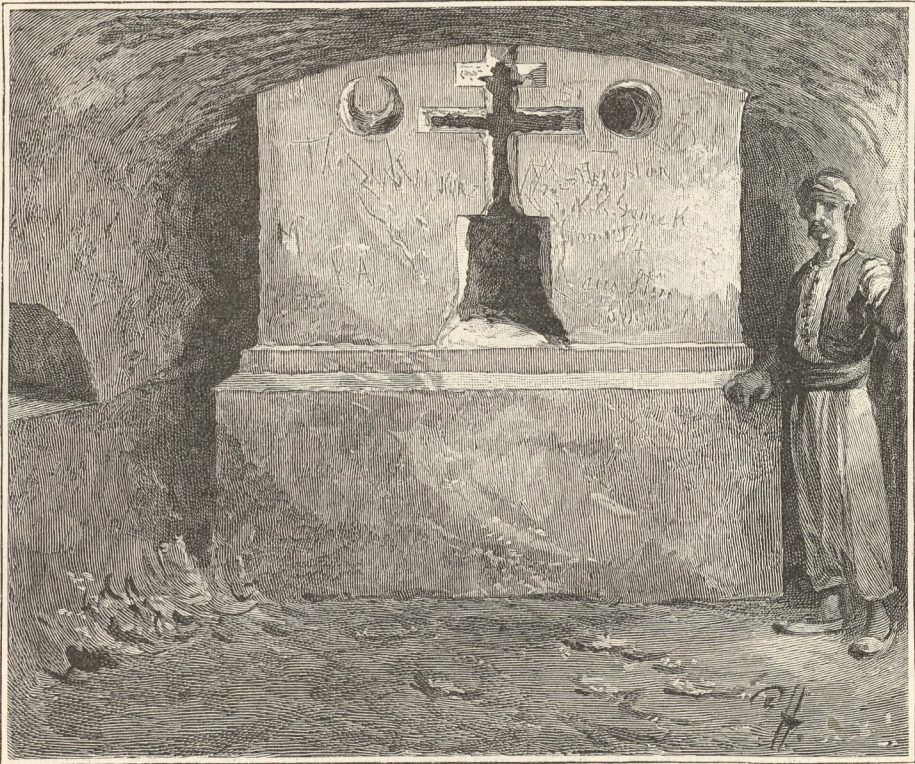


Von hier umfaßt das Auge das Carevopolje, das hügelige „Kaiserfeld“ nördlich von Zajce, wo Derjenige mit seiner Heeresmacht gelagert hatte, dessen Name wie ein Denkmal aus Stein und Erz in das vage Gedächtnisleben des Volkes hineinragt — der große Sultan Mehmed Fatih. Neben einer rieselnden Quelle, unter einer jungen Eiche, die heute ein morscher, knorriger Baumgreis ist, leuchtete sein Zelt. Hier wurde, wie man glaubt, Stefan Tomašević hingerichtet. Und bestattet wurde der König — dessen Gebeine (wenn es die rechten sind) jetzt in einem gläsernen Schreine in der Franciscaner-Kirche zu



Aus den Katakomben von Zajce.

Zajce ruhen — jenseits des Vrbas, hinter dem Gipfel der Kuppe, die dem Wasserfalle oder, wenn man genauer will, dem Touristen-Hotel gegenüber aus dem Flusse aufsteigt. Dort ist des letzten Königs einsames Grab, umspült von dem Odem des Waldes und dem Lichte des Himmels. „Kraljev greb“ und die Trümmer der Kula des letzten Kapetans liegen einander stumm gegenüber: die Schlußpunkte zweier tragischer Capitel. Aber der Plivafall donnert in voller Majestät, und der Vrbas führt zwischen den stürzenden Zwingburgen eilend das dunkelnde Wasser dahin, wie in alter Zeit.